

## Der heilige Nikolaus – Vorbild oder nur Folklore?

Haben Sie heute früh schon nachgeschaut, ob sich in Ihren Hausschuhen süße Geschenke befinden? Oder hatten Sie vielleicht gestern Abend sogar Besuch vom Nikolaus? Heute ist sein Fest, und die Wahrscheinlichkeit, einem seiner modernen Imitate zu begegnen, ist durchaus hoch. Immer noch, nach vielen Jahrzehnten, erinnere ich mich an Begegnungen mit dem Nikolaus, oder besser seiner Figur, in meiner Kindheit. Es war immer ein mit Spannung und auch etwas Unbehagen erwarteter Tag. Meine Eltern taten sich mit befreundeten Familien zusammen und arrangierten für uns den Besuch des Nikolaus, meist begleitet von seinem Knecht Ruprecht. Woran ich mich erinnere, ist das Auftreten einer Ehrfurcht einflößenden Bischofsgestalt, die sich liebevoll uns Kindern zuwandte. Gleichzeitig aber stand da vor uns eine Autorität, die uns unser eigenes Verhalten, meist die negativen Seiten, vorhielt und zur Besserung mahnte. Woher die das nur alles wusste, haben wir uns oft gefragt. Und da kam der Knecht Ruprecht ins Spiel, der als finstere Gestalt verkleidet, am liebsten – so jedenfalls war unser Eindruck – sofort mit Strafmaßnahmen, nämlich dem Einsatz seiner Rute, begonnen hätte. Die absolute Steigerung war die Drohung, einen von uns in seinem großen Sack mitzunehmen. Das konnten wir einmal, wie ich mich erinnere, nur abwenden, indem wir ihm den Kleinsten von uns anboten – worauf er dieses Ansinnen nicht weiter verfolgt hat. Auch gelobt wurde manchmal, wenn einer oder eine von uns ein Gedicht vorgetragen oder ein Stück auf der Flöte gespielt hatte. Doch das machte das insgesamt mulmige Gefühl, das den Besuch des Nikolaus begleitete, nicht wett. Aufgeatmet haben wir erst, wenn er mit seinem düsteren Gesellen die Wohnung verlassen und sich auf den Weg zu weiteren Kindern, wie er selbst sagte, gemacht hatte. Zurück blieben auch immer Geschenke, die durchaus geeignet waren, die vorangegangene Erfahrung zu relativieren und den Nikolaus als doch eher guten Mann in Erinnerung zu behalten. – Was war das für ein Nikolausbild, das uns da vermittelt wurde, habe ich mich später als Erwachsener wiederholt gefragt. Ein bedeutender Mann, oder besser, ein Bischof, der irgendwann einmal gelebt hatte und zu dessen Erinnerung man diese jährliche Begegnung gestaltete. Doch auch ein Mann, der als Erziehungsmittel eingesetzt wurde. Denn eine gewisse Wirkung hatte es schon, wenn er uns auf Missstände und Eigenheiten hinwies, die wir ja nicht leugnen konnten. Und das noch in Verbindung mit dem bedrohlich wirkenden Begleiter, dem Knecht Ruprecht. Sehr lange hielt diese Wirkung zwar nicht an, aber es von einem so heiligen Mann, für den wir ihn hielten, gesagt zu bekommen, ging nicht spurlos an uns vorüber. Später, als ich mit meiner Frau die Gestaltung des Nikolausfestes für unsere eigenen Kinder überlegte, war eines sehr schnell klar: Nikolaus, ja, aber ohne Knecht Ruprecht. Und dann musste es ein Nikolaus sein, der dem großen Vorbild wenigstens in Grundzügen ähnelte. Doch wer war er wirklich, dieser Nikolaus?

+++++

Der heilige Nikolaus lebte im 3. Jahrhundert nach Christus in Kleinasien. Im Jahr 295 wurde er zum Bischof von Myra berufen, dem heutigen Demre in der Türkei, etwa 100 Kilometer südwestlich von Antalya gelegen. Aus seinem Leben gibt es nur wenige belegte Tatsachen. Er machte sich einen Namen als Fürsprecher seines Volkes und Verteidiger des wahren Glaubens. So nahm er zum Beispiel am Konzil von Nizäa im Jahr 325 teil, auf dem die Irrlehre des Arius, der die Göttlichkeit Jesu Christi leugnete, verurteilt wurde. Wegen seines Einsatzes für die Menschen und für seinen Glauben litt er auch unter den Christenverfolgungen unter Kaiser Diokletian. Wann er gestorben ist, ist nicht bekannt. Er wurde in seiner Heimatstadt Myra beigesetzt. In Erinnerung blieb Bischof Nikolaus aber vor allem wegen seines selbstlosen Wesens und seines Einsatzes für die Armen, Hungernden und Verfolgten seines Volkes. Hier entwickelten sich viele Geschichten, die diesen Wesenszug des Heiligen auf unterschiedliche Weise illustrierten. Schon im Mittelalter muss er ein hohes Ansehen gehabt haben. Dies führte dazu, dass im Jahr 1087 süditalienische Kaufleute die Evakuierung der Stadt Myra nutzten und die Gebeine des Nikolaus raubten. Sie überführten sie nach Bari. Dort befinden sie sich bis heute in der Basilika San Nicola und werden von der Bevölkerung hoch verehrt. Die Stadt ist nicht zuletzt wegen der Grabstätte dieses Heiligen ein Ziel zahlreicher Pilger.

Was ist nun das Besondere, das bis heute dazu führt, dass vor allem Kindern diese Figur des Nikolaus immer wieder präsentiert wird? Sehr viele Kindertagesstätten zum Beispiel werden von ihm, oder besser von Menschen, die in seine Rolle schlüpfen, besucht. Im Vordergrund steht dabei die Begegnung mit einem gütigen und Wohltaten spendenden Mann, wenngleich hier und da auch noch Reste des Nikolaus in der Erzieherrolle zu finden sind. Doch das, was von ihm erzählt wird, sind einige der zahlreichen Legenden, die sich um seine Person und sein Wirken gebildet haben. Und die schildern immer, wie er in Menschen in schwierigen Situationen geholfen hat. Da ist es müßig zu fragen, ob das alles wirklich so geschehen ist. Entscheidend ist wohl die Tatsache, dass die Überlieferung sagt, genau so war er, so hat er gehandelt. Und dieses sein Verhalten kann bis heute beispielhaft sein.

+++++

Da ist zum Beispiel die Geschichte vom Kornwunder. Sie dürfte zu den bekanntesten in der Reihe der Nikolauslegenden zählen. Als Nikolaus Bischof in Myra war, wurde das Land von einer großen Hungersnot heimgesucht. Nikolaus versuchte nach seinen Möglichkeiten die Not zu lindern. Eines Tages ankerte im Hafen ein Schiff, das Getreide für den Kaiser in Byzanz geladen hatte. Nikolaus bat die Seeleute, einen Teil des Getreides auszuladen, um die Not etwas zu lindern. Die Seeleute weigerten sich, weil sie das Korn genau abgewogen beim Kaiser abzuliefern hatten. Doch Nikolaus ließ nicht locker und versprach ihnen, dass alles für sie gut ausgehen würde. Die Seeleute ließen sich überreden. Das Getreide wurde ausgeladen und die Menschen hatten wieder zu essen und auch Saatgut. Als die Seeleute die Hauptstadt Byzanz erreichten, waren sie in Sorge, was nun geschehen würde. Doch zu ihrer Verwunderung stellten sie fest, dass sich das Gewicht der Ladung trotz des entnommenen Kornes nicht verändert hatte.

In dieser Legende steckt, neben der Botschaft, dass Nikolaus mit Gottes Hilfe alles zum Guten gewendet hatte, noch eine Botschaft: Wenn ich mit anderen teile, bedeutet das nicht automatisch Verlust. Ich glaube, dass diese einfache Erfahrung schon ganz viele Menschen machen durften. Sie gaben von dem, was sie hatten, und fühlten sich danach neu beschenkt. Aus dem vermeintlichen Verlust war ein Gewinn geworden.

Seit Wochen beschäftigt uns in Deutschland oder besser in Europa die große Zahl von Menschen, die ihre Heimat verlassen und bei uns Zuflucht suchen. Bewältigt werden konnte der Zustrom dieser Flüchtlinge bislang nur mit Hilfe von Menschen, die sich ehrenamtlich als Helferinnen und Helfer zur Verfügung stellen. Immer wieder hörte ich im Radio von konkreten Beispielen solcher Hilfe, und dabei habe ich nie gehört, dass sich einer der Helfer wegen seines Einsatzes beklagte. Immer war es, ungeachtet der Anstrengung, die nicht verschwiegen wurde, ein Gefühl, beim Helfen beschenkt zu werden. Und diese Erfahrung machen, so jedenfalls meine Wahrnehmung, viele auch im ganz normalen Alltag. Wenn ich anderen durch mein Schenken eine Freude machen oder helfen kann, dann ist es so, als ob ich nichts verloren hätte – obwohl ich etwas weggegeben habe, spüre ich keinen Verlust.

Der Kern der Legenden, die sich um die Person des heiligen Nikolaus gebildet haben, ist immer, dass er anderen in ihrer Not beisteht. Vielleicht ist es das, was diesen Mann bis heute so anziehend macht, ja dass man seiner mit einem besonderen Brauchtum gedenkt. Dazu gehört allerdings auch, dass der heilige Nikolaus in seinen Imitaten, die in diesen Tagen Familien und Kinder besuchen und auch bei anderen Anlässen wie Vereinsfeiern auftreten, wenigstens erkennbar bleibt.

Zum Nachhören als Podcast

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr1/index.jsp?rubrik=23808>